

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die horen“

erschint 18 mal wöchentlich. Bezugspreis: 40 Pf. monatlich 70 Pf. vierteljährlich 2.10 M. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pf. vierteljährlich 2.40 M., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonietabelle in Wiesbaden 20 Pf., Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf., Westfalen 1.50 M. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecherate und Abonnement Nr. 100, Redaktion Nr. 133, Verlag Nr. 618.

Nummer 539

Samstag, den 23. Oktober 1915

69. Jahrgang

Die Balkanverzweigung des Vierverbandes.

Ungeheure Verluste der Italiener bei einem Gewaltangriff auf der ganzen Front. — Revolutionäre Unruhen in Moskau. — Heftige Angriffe der Russen. — Beschließung von Dedeagatsch.

Ueber den gegenwärtigen Stand in Südwestafrika

hat die Rheinische Mission von Missionar J. Dipp, dem Präses ihrer Arbeit in Südwestafrika, in einem Briefe vom 22. August wertvolle Nachrichten erhalten, die sowohl auf das Ergehen der evangelischen Mission als auch der deutschen Ansiedler an den genannten Orten wertvolle, zum Teil beruhigende Schlüsse gestatten.

Nach Beendigung des Kriegszustandes gelingt es den von ihren Stationen verschlagenen Missionarfamilien allmählich, wieder in ihre Wohnorte zurückzukehren. Die Missionare Cosmus, Sidmeyer und Kleinschmidt sind wieder in Gaus, wo sich fürs erste auch Missionar Stritter noch aufhält. Die Missionare Rob. Werner und Schid sind aus der Gefangenschaft in Kimberley gesund und wohl zurückgekehrt, auch Schwester Luise Jahn, die inzwischen in Reetmannshoop eingetroffen sein dürfte. Die Missionare Laaf und Eckar sind mit ihren Frauen auf der Heimreise nach Lüderichbucht, wo Pastor Coerner bereits eingetroffen ist. Auch Pastor Deyse ist wieder hier. Missionar Eich und Frau werden in wenigen Tagen nach Swakopmund abreisen, auch Koshof ist mit seiner Gemeinde auf der Rückreise nach Warmbad begriffen. Eich haben den größten Teil ihres Hab und Guts verloren, ebenso ist die gesamte Einrichtung des Swakopmunder Erholungsheimes verschwunden. Das gleiche gilt von Usakos, wo erst mancherlei zu reparieren ist, bevor Dicks mit ihrem alten Vater von Korab herunterkommen können. Die nördlichen Stationen einschließlich Omaruru-Omburo, wie auch Karibib, Tjimbingue, Okahandja, Windhof, Gobabis, die alle während der Kriegswirren besetzt blieben, haben kaum gelitten. Auch in Reetmannshoop fanden sich noch einige Teile der Hauseinrichtung. Trostlos muß es in Lüderichbucht und Warmbad aussehen. Am schmerzlichsten ist der Ruin der Missionarbeit in Rehoboth. Missionar Blecher, der aus unbekanntem Gründen anderthalb Monate nach Kimberley gelangt wurde, ist wieder nach Windhof zurückgekehrt, wo sich auch Missionar Schroer noch befindet. Die Missionshäuser in Rehoboth sind von den Bastards ausgeraubt worden. An eine Rückkehr der Missionare nach dort ist erst zu denken, wenn die Gemeinde darum bittet. Vorläufig scheint sie noch wenig zugänglich. Von Bethanien und den dortigen Missionaren fehlt mir noch jede Nachricht. Eisenbergs und Linds, die einige Monate als Gefangene in Lüderichbucht zubrachten, sind nach Verleba bzw. Reetmannshoop zurückgekehrt. Linds bedürfen zur Heimreise nach Nietfontein erst noch der behördlichen Erlaubnis. Gibeon hat entschieden nicht gelitten. Die Witboireste aus Kamerun sind dorthin unterwegs mit Klein Hendrik. Missionar Schilde habe ich gebeten, wenigstens die Erlaubnis zur Rückkehr nach Swakopmund zu erwirken. — Das Vieh der Missionfarmen in Namaland ist verloren. Dagegen sind die Herden der Missionfarmen im Hererolande, einschließlich Nises, zum größten Teile erhalten geblieben. Soweit mir bekannt, befinden sich zurzeit alle Missionare mit ihren Familien wohl, wenn auch ernsthafte Erkrankungen bei Kindern nicht ausgeblieben sind. Schwester Mathilde Wegert befindet sich mit einer Geisteskranken auf der Reise zum Kap. Der Brief- und Personenverkehr ist naturgemäß noch erschwert. Wie sehr das innere Leben in den Gemeinden gelitten hat, weiß Gott allein. Soviel steht fest: Es wird in jeder Beziehung ein neuer Anfang gemacht werden müssen. Wir heben unsere Augen auf zu den Bergen, von denen noch immer in allen Stürmen, die seit Jahrzehnten über unser Volk dahindraukten, unsere Hilfe gekommen ist. — Mit unseren Finanzen reichen wir noch einige wenige Monate. Unsere braven Missionarinnen haben wesentlich mitgewirkt, uns über Wasser zu halten. Den Missionaren in Amboand scheint es gut zu gehen.

Verfenkung eines italienischen Dampfers.

Athen, 22. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Von einem Sonderberichterstatter des Wolffschen Bureau wird gemeldet: Ein österreichisch-ungarisches U-Boot versenkte einen italienischen Dampfer.

Verzweifelte Lage der Serben.

Angstvolle Beunruhigung in Frankreich.

Lugano, 22. Okt. (T.-U., Tel.)

Die italienische Presse erhält Athenes Depeschen, daß die Lage der Serben verzweifelt ist. In Athen laufen Gerüchte um, wonach die Serben überall geschlagen sind. In Ueskub ist ein Eisenbahnzug mit französischen Verwundeten angekommen. Nach offiziellen Meldungen aus Nik ist die Lage der Serben sehr gefährlich. Die Heere können nicht mehr dem Druck der vereinigten feindlichen Streitkräfte im Norden und Süden standhalten, falls nicht umgehend Hilfe von den Verbündeten eintreffe.

Der Pariser Korrespondent der „Stampa“ berichtet über die angstvolle Beunruhigung, mit der man in Frankreich die serbischen Ereignisse verfolgt.

Serbien soll „in Schönheit sterben“.

Wien, 22. Okt. (Eig. Tel. Senf. Bin.)

Zu Beginn des serbisch-bulgarischen Krieges entstand in Belgrad, wie „Nj Giv“ meldet, eine neue Partei, die verlangte, daß Serbien Verhandlungen mit den Mittelmächten einsetze. In der letzten Sitzung des Reichstages hielt Ministerpräsident Pashitch eine dreistündige Rede gegen diese Partei. Er sagte, Serbiens Zukunft sei es, in Schönheit zu sterben. Der französische Gesandte und andere anwesende Vierverbandsvertreter eilten auf Pashitch zu und umarmten ihn. Die Sozialdemokraten schlugen während auf die Pulte und riefen: „So wird Serbien ausgerottet werden! Es gibt kein Mittel, Serbien in den nächsten 500 Jahren wieder auferstehen zu lassen!“ Trotzdem stimmte die Mehrheit für Pashitch und beschloß, daß Serbien bis zum letzten Mann an der Seite der Verbündeten ausbarren werde.

Ein russischer Verzweiflungsentwurf.

Kopenhagen, 22. Okt. (T.-U., Tel.)

Londoner Drahtungen aus Petersburg zufolge verlautet, daß Rußland ganz Bessarabien sofort an Rumänien abtreten will, wenn es mit dem Vierverband gemeinsame Sache mache.

Freche Lügen rumänischer Russenfreunde.

Wien, 22. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Aus dem f. u. l. Kriegspressequartier wird gemeldet: Das rumänische Blatt „Actiunea“ vom 13. Oktober erklärt, daß die von der „Epoca“ gebrachte Nachricht der Wiedereinnahme von Ickernowich auf Wahrheit beruhe, obwohl noch kein russischer Bericht diesen Erfolg meldet. Diefelbe Zeitung teilt weiter mit, daß Vemberg bereits geräumt sei, und daß dessen Wiedereroberung durch die Russen unmittelbar bevorstehe. Beide Nachrichten sind völlig unwahr; sie stellen sich als ein ebenso dreister wie ohnmächtiger Versuch der ententfreundlichen Bulgarer Presse dar, die in Rumänien stetig wachsende Ueberzeugung von der militärischen Ueberlegenheit der Zentralmächte ins Bankrott zu bringen. Wenn diese Sensationsmeldung auch nur teilweise begründet wäre, würden die Russen angesichts der gegenwärtigen militärischen und politischen Lage des Vierverbandes wohl gewiß nicht verabsäumen, solche Erfolge in alle Welt hinauszuposaunen.

Bulgarische Forderung an Griechenland.

Rotterdam, 22. Okt. (Eig. Tel. Senf. Bin.)

Aus Saloniki wird gemeldet, daß ein Teil der bulgarischen Presse, welcher die Partei des Königs und der Regierung vertritt, von Griechenland fordere, daß es die englischen und französischen Truppen aus Griechenland vertreibe. Wenn Griechenland dazu nicht im Stande sein sollte, müssen wir, so sagt das Blatt „Cambana“, diese Aufgabe selbst übernehmen.

Die englische Flotte beschießt Dedeagatsch.

Sofia, 22. Okt. (Wolff-Tele.)

Meldung der bulgarischen Telegr.-Ag.: Die englische Flotte hat heute Dedeagatsch beschossen, ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

Neue revolutionäre Unruhen in Moskau

Verhängung des Kriegsrechts.

Stockholm, 22. Okt. (T.-U.-Tel.)

Wie jetzt bekannt wird, haben sich in Moskau erst in der vergangenen Woche wieder neue, schwere Unruhen ereignet, die einen vollständig revolutionären Charakter trugen. Mehrere Schulkente wurden erschossen. Die vorliegenden Moskauer Blätter enthalten lange Anrufe der Behörden an die Bevölkerung, in denen auf die schweren Strafen hingewiesen wird, die auf Zusammenrottungen und auf Veranlassungen von, von den Behörden nicht genehmigten Umzügen gesetzt sind. Wie aus diesen Blättern hervorgeht, richtete sich die Wut der Massen besonders gegen die Polizisten, die als Staatsbeamte von Heeresdienst befreit sind. Auf eine Anordnung des Ministers des Innern, Chwoftow, sind jetzt alle jüngeren Polizisten aus Moskau entlassen und durch Soldaten und Kosaken ersetzt worden. Außerdem verhängte der Minister das Kriegsrecht über die Stadt.

Stockholm, 22. Okt. (Eig. Tel. Senf. Bin.)

Die ganze Moskauer Stadtverwaltung soll vor Gericht gestellt werden. Darunter befindet sich auch der frühere Kommandant von Moskau, Adrianow, und seine beiden Gehilfen. Die Klage geschieht auf Grund der Revision in Sachen der letzten Unruhen in Moskau, die schwere Belästigungsgründe vorgebracht haben soll. Die Stadtverwaltung wird beschuldigt, den berüchtigten Pogrom unterstützt zu haben.

Kopenhagen, 22. Okt. (Eig. Tel. Senf. Bin.)

Die Straßenbahner Moskaus sind in einen politischen Streik eingetreten, angeblich, um gegen die Ernennung Chwoftows zum Minister des Innern zu protestieren, der allenthalben als ein verhaßter Arbeiterfeind betrachtet wird. Andere Arbeitergruppen wollen dem Beispiel der Straßenbahner folgen. Die Militärbehörden haben die strengsten Maßnahmen gegen etwaige Unruhen getroffen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Okt. vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Starke russische Angriffe gegen unsere Stellungen in den Seezügen bei Sadowe (südlich von Rosjanz) wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf breiter Front griffen die Russen nordöstlich, östlich und südlich von Baranowitschi an; sie sind zurückgeschlagen. Westlich von Baranowitschi wurden im es solaren Gegenangriff 8 Offiziere, 1140 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Unser umfassend angelegter Gegenstoß westlich von Czartorzyst hatte Erfolg. Die Russen sind wieder zurückgeworfen. Die Verlosung ist angelegt. In den Kämpfen der letzten Tage fielen dort 19 Offiziere, über 3000 Mann in unsere Hand, 1 Geschütz und 8 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Der gestern gemeldete Verlust einiger Geschütze wurde dadurch veranlaßt, daß russische Abteilungen Nachbartuppen durchbrachen und im Rücken unserer Artillerielinie erschienen; es sind 6 Geschütze verloren gegangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen hat die Armee des Generals von Koevek die allgemeine Linie Arnajew bis Slainaberg erreicht.

Die Armee des Generals von Gallwik drang bis Selamac-Rapanovac und Tronowca, sowie bis Panowac vor.



Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz wurde dem Leutnant Hans Rühl aus Wiesbaden, Führer des Kraftwagenparkes Vilsa, verliehen. Der frühere Gemeindeführer von Bierstadt Baumgart, welcher in Russland bei einem Landsturm-Regiment...

einfacher Bau, bestehend aus dem alten, bewohnt gewesenen Konak und dem unvollendeten rechten Flügel, dem neuen Konak, hat wenig gelitten. Nur oberhalb der Bibliothek hat eine Granate eingeschlagen und ein kleines Loch in der Decke hinterlassen. Jedoch ist durch den Zufall die Decke des Bibliothekszimmers eingestürzt. Im Konak liegen die wenigen zurückgebliebenen Möbelstücke drunter und drüber...

Erregte Stimmung in Rom gegen England.

Die Verhandlungen Englands mit Griechenland werden in Rom mit dem größten Misstrauen verfolgt. Man erachtet, daß die Anerbietungen, die England an Griechenland für den Austritt aus der Neutralität mache, mehr oder weniger auf Kosten Italiens gebe. England soll, wie es in Rom heißt, den Griechen Nord-Epirus in den Grenzen anbieten, die Griechenland auf der Londoner Konferenz forderte...

Der Abmarsch von Gallipoli.

Konstantinopel, 22. Okt. (Meldg. d. Wiener I. Z. Korrespondenz.) Zu den Meldungen, daß die Engländer und Franzosen die Halbinsel Gallipoli räumen würden, erfährt ein Berichtserstatter aus unterrichteter Quelle, daß die bis jetzt vorliegenden Angaben die Annahme zulassen, daß zwei französische Divisionen die 1. und 2. also fast sämtliche Franzosen und die englische Division das Lager auf Gallipoli bereits verlassen haben. Die Truppen, die zu diesen beiden französischen Divisionen gehören, sind bereits unter den Salomiti gelandeten Streitkräften bemerkt worden. Es heißt, die abziehenden Franzosen hätten ihre Stacheldrahtverbaue zerstört. Bisher ist hier nicht bekannt, ob größere englische Einheiten die Halbinsel verlassen haben.

Politik und Kriegführung in Frankreich.

Aus Vivianis Erklärungen in der Kammer, aus Mitteilungen in der französischen und ausländischen Presse, aus Joffre's Befehl vom 14. September und seiner Ergänzungen vom 21. September sowie endlich aus den Beschlüssen der letzten Woche läßt sich, wenn dies nach dem früher beobachteten Symptomen noch nötig sein sollte, der Einfluss der politischen Gewalt in Frankreich auf die Kriegführung nachweisen. Oberster Kriegsherr ist der Präsident, dem der Präsident, dem als Vertreter der obersten Landesverteidigungs- und der obersten Kriegsmacht zur Seite stehen. Der Präsident kann im Kriege sogar selbst die oberste Führung übernehmen. Im Frieden ist tatsächlich aber der Kriegsminister oberster Kriegsherr, der also mit jedem neuen, vielsach dem Zivilstand entsprechenden Kriegsminister wechselt, sodas der Präsident der Republik noch als das ruhigere Element bezeichnet werden muß. Für den Krieg wird im Chef des allgemeinen Generalstabs ein Generalissimus designiert, nach der Verleihung wörtlich der Führer der wichtigsten (gegen Deutschland bestimmten) Gruppe von Armeen, der für die Vorbereitung der Wehrkraft auf den Krieg und den Operationsplan — obwohl er ihn nicht allein entwirft — verantwortlich ist. Dieser Verantwortliche würde logisch, als Kommandant, die freie Verfügung über die Streitkräfte einbringen, nachdem die Leitung der Politik den Eintritt in den Krieg zu einem möglichst günstigen Zeitpunkt, so zwar, daß der Krieg die Fortsetzung der Politik im Mittel der Gewalt wird. Der Kriegsminister, der im Kriege am Sitz der Regierung bleibt, den zweiten Oberquartiermeister des Friedensgeneralstabs zur Seite behaltend, und den unmittelbaren Befehl über Truppen und Behörden unterhält, die nicht einem selbständigen Befehlshaber unterstellt sind, hält auch im Kriege den Generalissimus...

Schon dadurch in einer gewissen Abhängigkeit von sich, daß er Mitglied der vom großen Hauptquartier zentralisierten Regierung ist und ihm deren Befehle übermitteln, während bei uns der oberste Kriegsherr und Monarch auch als Spitze der obersten Heeresleitung im Felde steht. Die Einflussnahme der politischen Gewalt auf die Führung des Krieges, ja selbst auf Operationen ist nun, wenn auch nicht in dem weitgehenden Maße, wie ein großer Teil der Deputiertenkammer dies anstrebt, in den letzten Monaten auch gegen den Willen des verantwortlichen Leiters des Krieges, Joffre, hervorgetreten. Wenn auch die Verschiedenheit der Ansichten über den Zeitpunkt für die große Septembereffensive, die, nach französischen und ausländischen Blättern, nachweisbar zwischen Joffre einerseits und der Politik der Regierung andererseits vorhanden gewesen, aus dem Befehle Joffre's vom 14. April nicht herauszulesen ist und für die unterstellten Armeen nicht herauszulesen sein dürfte, so beweist das nicht, daß diese Verschiedenheit (selbst nach französischen Blättern) nicht vorhanden gewesen und Joffre über den Zeitpunkt nicht ebenso gedacht, wie Joffre, nämlich daß der Augenblick noch nicht gekommen, aber nächst verträglich sei. Die Tatsache, daß die bis dahin an Feuertorbereitung und Kraftanstrengung, wie Ausdehnung mächtigste Offensive ihr Ziel, das freie Feld, wie Joffre sagte, und damit den (übrigens unserer obersten Heeresleitung zweifellos nicht unangenehmen) Bewegungskrieg mit einer großen Feldschlacht nicht nur nicht erreicht hat, sondern ihm auch nicht einmal nahe gekommen und seitdem im Stokkraft nicht gewachsen ist, spricht doch wohl einigermassen für Joffre im Kriegszustand gediehene Ansicht. Von der Regierung ist deshalb zu betonen verstanden worden, daß man auf's Ganze gezielt habe und der Joffre'sche Befehl echt sei. Dies, obwohl die Truppen mit vollem Gepäck ausrückten, um sofort nach dem Durchbruch in den Bewegungskrieg einzutreten zu können, und die 93 nach Joffre's Ergänzungsbefehl eingeteilten 93 Divisionen und 5000 Geschütze diese Behauptung schlagend widerlegen. Joffre hat in seinem Befehl das politische Ziel, die neutralen Balkanmächte zu gewinnen, freilich nicht genannt. Der französische Generalissimus hat, nach dem Vorstehenden, gegen seine bessere militärische Ueberzeugung dem Druck der politischen Gewalt, wie diese wohl der russischen und ihren phantastischen Balkanhoffnungen, nachgegeben. Es wäre ein sehr schwerer Fehler Joffre's zu nennen, den politischen Erwägungen Einfluss auf die Operationen gestattet zu haben, statt sie nachdrücklich abzuweisen; ein sehr viel schwererer Fehler war aber der der Regierung, die vom Generalissimus zweifellos beantragten Einwände in den Wind geschlagen zu haben. Nachdem Joffre bezüglich des Zeitpunktes der Septembereffensive überstimmt worden war, hat er, wie aus seinem Befehl und Ergänzungsbefehl hervorgeht, für den Durchbruch eingesetzt, was überhaupt möglich war.

Auch in einem anderen Fall hat Joffre sich nicht als der Mann erwiesen, seiner der Regierung diametral entgegengesetzten Führeransehen Gehör zu verschaffen, den politischen Einfluss auf rein militärische Entscheidungen auszuschließen: bei der Entsendung eines Expeditionskorps nach Saloniki, obwohl ihm doch klar sein mußte, daß unsere militärischen Erfolge die Diplomatie der Entente auf dem Balkan zum Zusammenbruch gebracht hätten. Er ging aber, nachdem seine militärische Ueberzeugung vor dem politischen Druck und den Bahnvorstellungen der französischen Regierung von der sicheren Gefolgschaft Griechenlands kapituliert hatte, so weit, selbst an der Gewinnung der zunächst abgerufenen Engländer für das Unternehmen mitzuwirken. Das Verhalten der politischen Gewalt in Frankreich, der sich die militärische Oberführung unterordnete, ist ein neues Dokument für die Ueberwucherung aller gemeinsamen Forderungen der militärischen Lage durch den politischen Egoismus der einzelnen Staaten des Bivervandes, vorherrschend desjenigen Englands. Wenn man ausländischen Blättern, besonders dem doch als zuverlässig erwiesenen Berner „Bund“, glauben soll, dann hat dieser von politischen Gründen eingeleitete Entschluß Joffre einen Teil der im Namen von Joffre verhandelten Charnes genommen, der auf der Lyon-Mittelmeer-Bahn abtransportiert worden ist. Und dies in dem Augenblicke, in dem die schweren, nach den vorsichtigen Angaben unseres Generalstabs 100 000 Mann erreichenden Verluste der Offensive und die damit eingetretene Verschiebung in den Kräfteverhältnissen ihn zwang, den Rest in die Champagne zu transportieren. Joffre hat eine Zersplitterung der Kräfte des Hauptkriegshauptquartiers, die Mäßigkeit einer neuen gewaltigen Offensive damit wohl auf Monate hinauschiebend, angefallen zugunsten einer Aufgabe auf einem enttarnten, anderen Erfolg er nicht glaubte. Viviani hat im Parlament dabei ausgesprochen, die erste Aufgabe sei zweifellos die Verteidigung der Westfront und die Befreiung französischen und belgischen Besitzes; ohne diese Front zu schwächen, habe man es aber im Einverständnis mit dem Generalstab für zulässig gehalten, der Ehrenpflicht zu entsprechen, Serbien zu helfen. Die Folgen aus dieses Eingriffes der Politik in die Kriegführung bleiben abzuwarten; fallen sie ungünstlich aus, so wird die öffentliche Meinung die Verantwortung vielleicht beim Generalissimus allein suchen, der sich gegen seine bessere Ueberzeugung als gehorsamer Diener der politischen Gewalt erwiesen hat. Die Einwirkung politischer Instruktionen auf die Entschlüsse des Oberführers ist niemals ein günstiges Zeichen für eine Kriegführung gewesen.

Erhebliche Einschränkung des Alkoholverkaufs in Frankreich.

Rotterdam, 22. Okt. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Im letzten Ministerrat haben die französischen Minister eine Maßregel getroffen die man in Paris nicht bekannt gab, sondern zur sofortigen Durchführung den Provinzpräsidenten überwies, damit dann die Hauptstadt vor einer, im übrigen Frankreich schon vollzogenen Tatsache stehe. Es ist nämlich angeordnet worden, daß der Verkauf alkoholischer Getränke über 18 Grad bis mittags überdall verboten ist. Das Weiteren wird der Verkauf solcher Getränke an Frauen, Kinder und Minderjährige gänzlich unterbunden. Die Regierung macht sich auf einen großen Widerstand der in Frankreich sehr mächtigen Vereinigung der Alkoholfabrikanten gefaßt.

Genf, 22. Okt. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Das Pariser „Journal“ schreibt, daß ein Streik der Weinwirte bevorstehe. Weinabse alle Syndikate hätten ihre Zustimmung erklärt, falls Minister Malvy nicht die scharfen Maßregeln gegen den Alkohol mildere. Im ganzen Land werden während einiger Tage die Betriebe eingekerkert werden, und zwar auch die der Speisehäuser und Bahnhofswirtschaften. Im Lande herrsche gegen diese überstrengen Maßnahmen tiefe Erbitterung, wodurch eine sehr gefährliche Stimmung gegen die Regierung erzeugt werde.

Kurze politische Nachrichten.

Glückwunsch des Abgeordnetenhauses an den Kaiser. Anlässlich der 500 Jahre des Hauses Hohenzollern hat der Präsident des Abgeordnetenhauses folgenden Glückwunsch an den Kaiser gerichtet: „Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät beehre ich mich, namens des preussischen Abgeordnetenhauses die aufrichtigsten Glückwünsche zur 500jährigen Regierungsvollendung des Hauses Hohenzollern ehrfurchtsvoll darzubringen. Möge es Gott gefallen, der ein halbes Jahrtausend währenden ruhm- und segensreichen Herrschertätigkeit Ew. Majestät und Ihrer erlauchten Vorfahren durch eine segensreiche Beendigung des Weltkrieges, in dem wir stehen, eine über alle menschliche Voraussicht erhabene Krönung zu verleihen. Das Vaterland wird, wie in früheren Jahrhunderten, auch die ihm durch dieses unerhörte Völkerringen auferlegte Prüfung kraftvoll bestehen. Möge Ew. Majestät nochmals beschließen sein, daß in Liebe und Dankbarkeit zu seinem Kaiser emporkommende deutsche Volk noch in einer langen kraftvollen Friedensarbeit zu einer immer glänzenderen Entwicklung seiner künftigen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte weiter aufwärts zu führen.“

Parlamentarische Besprechung. Gelegentlich der ersten Kriegsbesprechung des preussischen Landtages ist von der Staatsregierung die Absicht kundgegeben worden, bei wichtigen Anlässen auch in der Zeit, wo der Landtag nicht versammelt ist, mit den führenden Männern der verschiedenen Fraktionen des Abgeordnetenhauses Besprechungen zu nehmen, um sie über die Vorgänge auf dem Landtag zu erhalten. Während der letzten Landtagssitzung war kein Anlaß, diese Absicht in die Tat umzusetzen, weil der Landtag bekanntlich wiederholt zusammentrat. Als im Sommer anstatt einer weiteren Vertagung der Landtag geschlossen wurde, hat gleichwohl die Staatsregierung in Aussicht gestellt, bei dringenden Anlässen auch in der Zeit, wo der Landtag geschlossen ist, mit den führenden Männern des Abgeordnetenhauses Besprechungen zu nehmen. Jetzt hat die brennende Frage auf dem Gebiete der Versorgung der Bevölkerung mit Milch, Butter und Fett der Staatsregierung Veranlassung gegeben, mit Vertrauensmännern der verschiedenen Parteien des Abgeordnetenhauses in eine Erörterung derselben einzutreten. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß eine solche Maßnahme bereits für die nächste Zeit, wahrscheinlich Mitte der nächsten Woche, zu erwarten ist.

Kabinettskrise in Luxemburg. Nach dem Tode Eschens hatte die Großherzogin die Regierung gebeten, unter dem Vorsitz des bisherigen Finanzministers Mengersdorf die Regierungsgeschäfte weiterzuführen und das Ministerium zu ergänzen. Inzwischen sind in grundsätzlichen Fragen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und der Großherzogin entstanden, weshalb die Regierung gestern Abend ihre Entlassung gegeben hat. (Berf. Sta.)

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 23. Oktober. Kriegsergebnisse vor einem Jahre. 23. Oktober.

Das handliche Kriegsgebiet. — Abzug von Zwangorod. Der Besuch, den Gouverneur v. d. Goltz an diesem Tage dem Bischof von Meßeln, Kardinal Meiser, machte, trug in mancher Beziehung zur Klärung bei. Der Bischof versprach, allen Einfluss daranzusetzen, um wieder geordnete Verhältnisse und Beruhigung in die Bevölkerung Belgiens zu bringen, und er konnte ferner nachweisen, daß die Beschuldigungen betreffend der Einmischung der Geistlichkeit in den Krieg und insbesondere in das Frankfurterweien sich haltiger Grundlage entbehren. — Am genannten Tage, im „Augenblick der höchsten Not“, wie es in einem amtlichen belgischen Bericht heißt, kamen die französischen Verstärkungen an; sie befehligten Namskapelle (nur für acht Tage) und bezogen Stellungen südlich von Dixmuiden längs des Kanals von Ipern, sich dann bis Armentieres hinziehend. Für das nun folgende monatelange Ringen in Flandern sind drei Gebiete zu unterscheiden: das Ueberflutungsgebiet von Neuport, für kriegerische Operationen fast unbrauchbar; das südlich davon gelegene Gelände bis Ipern mit seinem Gemirr von Kanälen, darunter der bedeutendste der Ipern-Kanal mit hohen Flußdämmen und breitem Wasserpiegel; das Gelände von Ipern bis Armentieres mit guten Verteidigungsstellungen für die Verbündeten. — Mit dem Abzug der deutschen Truppen von Barfahan wurde auch die Rücknahme derselben von Zwangorod nötig; an dem genannten Tage wurde festgestellt, daß immerhin fünfzigtausend Russen gefangen genommen worden waren; auch wurden fünfundsiebzig Feldgeschütze erbeutet. — Die englische Admiralität hielt es nun doch für nötig, eine beruhigende Erklärung bezüglich der „Emden“ abzugeben; sie sagte, daß sechzig englische, japanische, französische und russische Kreuzer zusammenwirkten, um die acht oder neun deutschen Kreuzer aufzufinden, daß dies aber glücklos sei. Was sie nicht sagte, war, daß eben die deutschen Schiffe mit einer für England unbegreiflichen Geschwindigkeit operierten.

Des Kaisers Dank an Wiesbaden.

Auf die Glückwünsche der Residenzstadt Wiesbaden zum Hohenzollern-Jubiläum ist von Seiner Majestät aus Potsdam folgendes Telegramm eingegangen: Oberbürgermeister Gläufig, Wiesbaden. Meiner getreuen Residenz Wiesbaden allerhöchsten Dank für die freundlichen Glückwünsche zu dem Regierungsjubiläum meines Hauses. gez.: Wilhelm K.

Eröffnungsfeier des „Deutschen Gneisungsheims“.

Der gestrige schöne Spätherbsttag war so recht geeignet, den zur Eröffnungsfeier des Deutschen Gneisungsheims (Gneisungsheim für Angehörige der österr. ungarischen, ottomanischen und bulgarischen Armee und Marine) in Wiesbaden zusammengekommenen Vertreter der verschiedenen Regierungen und Ehrengastmitgliedern zu zeigen, wie gerade Wiesbaden dazu geeignet ist, den nach den so schweren Kämpfen und Entbehrungen an der blutigen Kampffront Heilung und Erholung suchenden Kameraden der verbündeten Armeen eine echte „Heimstätte in der Fremde“ zu bieten. Der Nachmittag wurde

dazu benutzt, um den Gästen zunächst Wiesbaden als Heilquellenstadt mit seinen übrigen ärztlichen Einrichtungen vorzuführen. Im Kurpavillon des Kurhauses traf man sich zur ersten Begrüßung. Es mochten etwa hundertfünfzig Herren sein, unter denen natürlich die Uniformen unserer Verbündeten aus Österreich, Ungarn und aus der Türkei besonders hervorstachen. Unter anderen waren anwesend als Vertreter des preussischen Kriegsministeriums Oberst Graf v. Schlieffen, als Vertreter des österreichischen Kriegsministeriums Generalmajor v. Kochel, in Vertretung des österreichisch-ungarischen Vorkämpfers in Berlin der k. u. k. Konsul v. Günther, als Vertreter des Chefs des österreichischen Roten Kreuzes, des Erzherzogs Franz Salvator, der k. u. k. Regimentskapitän Hieronymus Graf Colloredo-Mannsfeld, Marincontado bei der österreichisch-ungarischen Vorkämpfer in Berlin, als Vertreter des ottomanischen Vorkämpfers in Berlin der Marineattaché bei dieser Vorkämpfer, Oberleutnant Djemil Bey, als Vertreter der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin Legationssekretär Dr. Ananassoff, ferner der hier zur Kur weitläufige Obergespan v. Miklow, Landrat Kammerherr v. Heimburg.

Die Führung hatte der geschäftsführende Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Beigeordneter Borgmann, übernommen. Nach einer photographischen Aufnahme auf der Gartenterrasse des Kurhauses, wobei die etwa dreißig verwundeten türkischen Soldaten in ihrer roten Hese den das Unternehmen so sehr kennzeichnenden Hintergrund abgaben, wurde die Rundfahrt angetreten, die zunächst nach dem Kochbrunnen führte. Von dort ging es zum Kaiser Friedrich-Bad und dann nach dem Krankenhaus, wo besonders die Röntgenabteilung besichtigt wurde. Wie man es bei diesen Einrichtungen nicht anders erwarten konnte, fiel das Lob der Besucher glänzend aus; so versicherte uns einer der türkischen Offiziere, wie sehr er seine Kameraden bedauere, denen es leider nicht vergönnt sei, ebenfalls hier ihre Heilung zu finden.

Nach der „Heilfahrt“ kam die „Erholungsfahrt“. Diese führte durch das Herodal, an dem seiner goldenen Tragen bereits herabden Nerobergraben vorbei, an der Griechischen Kapelle vorbei, und durch den herblichen Wald nach dem Neroberg, wo der Blick aus der Vogelschau über die im geschützten Tal liegende Stadt alle entzückte. Leider mußte man sich von diesem ansehenden Bild gar zu schnell wieder losreißen, wollte man sich doch bereits um 6 Uhr wieder zu der Festvorstellung im königlichen Theater vereinigen.

Vom Eisernen Siegfried. Die Feier der Nagelung am Eisernen Siegfried durch die Schulkinder wird sich nach folgendem Programm abspielen: Allgemeiner Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles“; Festansprache des Herrn Stadtschulrats Dr. Müller; Gesang: „Heil dir im Siegerkranz“ und „Deutschland hoch in Ehren“; Nagelung durch die Kinder einer Klasse der Sittschule; Gesang: „Es braut ein Ruf“. Die Musik stellt die Kapelle des Ersatzbataillons des Infanterie-Regiments 80.

Rohlfantien. Das städtische Rohlfantien von nun ab eingeteilt ist.

Russisch und Polnisch sprechende und schreibende Mannschaften, die dienstpflichtig sind und noch nicht zur Einstellung gelangt, melden sich sofort auf dem Bezirkskommando Wiesbaden, Vertramstraße 3, Zimmer Nr. 45.

Wehrbeitragspflicht. Ueber die Pflicht zur Zahlung des noch schuldigen Wehrbeitrages im Falle des Todes des Beitragspflichtigen bestehen verschiedentlich Zweifel. Nach

den maßgebenden Bestimmungen ist die Wehrbeitragspflicht eine Nachlassschuld, an deren Fälligkeit durch den Tod des Beitragspflichtigen nichts geändert wird. Nur die Bewilligung von Einwendungen oder die Entrichtung von anderen als den gesetzlichen Beiträgen erlischt mit dem Tode des Beitragspflichtigen. Der Erbe, der die gesetzlichen späteren Beiträge zum Voraus leistet, kann das Recht des durch das Wehrbeitragsgesetz vorgezeichneten Zinsabzuges beanspruchen.

Bergeren gegen die Backverordnungen. Nach der vom Bundesrat erlassenen Verordnung und den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen darf von den Bäckern Brot nur auf Grund der für den jeweiligen Zeitausschnitt geltenden Brotkarten verkauft werden. Der Verkauf von Brot ohne gültige Brotkarte ist unzulässig. Dergleichen wird insofern noch gefehlt, als Bäcker bekannten Kunden Brot im voraus für einen späteren Zeitpunkt als die derzeitige Brotkarte und auf Rechnung der künftigen Brotkarte abgeben. Infolgedessen sind in letzter Zeit eine Anzahl Bäckermeister von den Gerichten mit Geldstrafen belegt worden. Die Aufsichtsbehörden haben den örtlichen Polizeibehörden die sorgfältige Beaufsichtigung der Betriebe und die unächtsichtige Anzeige von Bergeren gegen die bestehenden Vorschriften zur Pflicht gemacht.

Kurhaus-Abonnement. Wie das städtische Verkehrs-bureau bekannt gibt, gelangen vom 15. November ab die Kurhaus-Abonnementkarten für das Kalenderjahr 1916 zur Ausgabe. Die Preise sind für Einwohner die Hauptkarte 40 M., die Beikarte 16 M., für Bewohner der Nachbarorte die Hauptkarte 50 M., die Beikarte 25 M. Die Karten berechtigen bereits vom Tage der Erlösung ab zum Besuche des Kurhauses. Auf Wunsch erfolgt gebührenfreie Zusendung.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Im königlichen Theater wird heute Smetanas komische Oper „Die verkaufte Braut“ im Abonnement A wiederholt, Anfang 7 Uhr Morgen findet eine Aufführung von „Meistersinger von Nürnberg“ im Abonnement D statt, Anfang 8 Uhr; die Besetzung bleibt unverändert bis auf die Partie der „Eva“, welche diesmal Fräulein Frid singt. — Für Dienstag, den 26. d. Mts., wird eine Aufführung der Gounodischen Oper „Margarite“ mit Fräulein Schmidt in der Titelpartie, Fräul. Haas (Margarite) und den Herren Bohnen (Mephistopheles), Weiss-Winkel (Valentin), Kesslopf (Brauder) und Löwer (Faut) unter der musikalischen Leitung des Herrn Prof. Schlar im Abonnement B vorbereitet, Anfang 7 Uhr.

Monopol-Lichtspiele (Wilhelmstraße). Von heute ab bringen diese Lichtspiele wieder ein leichteres Programm, u. a. das Lustspiel „Der Bod als Gärtner“, ein reizendes Filmwerkchen voll übermütigen Humors, sowie in Erkauf-führung, das Schauspiel aus der Wiedererlebenszeit im Stile des „Kometen“, und von derselben Fabrik hergestellte „Maria Magdalena“. Außerdem kommen noch einige Kriegsbilder (Das Wasserflugzeug) und Aufnahmen aus dem Vorkriegsleben, sowie zwei lustige Komödien zur Vorführung. Dieses Programm kann nur bis einschl. Montag vorgeführt werden.

Evangelischer Bund. Wir machen noch einmal unter Bezugnahme auf die gefrige Anzeige darauf aufmerksam, daß der Zweigverein des Evangel. Bundes in Wiesbaden am morgigen Sonntag, den 24. Oktober, abends pünktlich 8 Uhr, eine Festfeier zu Ehren des

Hohenzollern-Jubiläum veranstaltet wird. Es ist das erstmal seit dem jetzigen Kriege, daß der Bund an die Öffentlichkeit tritt. Es ist eine rein vaterländische Feier geplant. Bedeutende Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt, wie Frau Dieber-Hüttel, Königl. Schall-spielerin, wie Frau Danneberg, Solistin des städt. Kurorchesters. Die Festrede hält Herr Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann aus Weilburg, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, über das Thema: 500 Jahre Hohenzollern in Brandenburg-Preußen. Eine besondere Anziehungskraft wird wohl der Chor der „Feld-grauen“ ausüben unter Leitung des Herrn Danneberg. Der Eintritt ist frei.

Die Spiessische höhere Mädchenschule veranstaltet am Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr, eine Wohltätigkeitsaufführung, an der die Konzeptsängerin Fräulein Johanna Fleiner aus Berlin teilnehmen wird. Das Programm besteht aus Einzelszenen, Chorvorträgen der Spiessischen Schule und dramatische Szenen aus dem Leben der Gegenwart. Plätze sind für 3 Mark in der Spiessischen Schule zu haben.

Rassau und Nachbargebiete.

Obershausen (Oberlahnkreis), 22. Okt. Ordens-verleihung. Herrn Degemeister Tipler wurde der Kronenorden 4. Kl. verliehen.

Ehrenbreitstein, 22. Okt. Persönliches. Schiffs-brüderausgeber a. D. Grenzhäuser und Schiffsbrüder-wärter a. D. Müller erhielten das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Sport.

Auflösung des Stalles Ed. Blanc. Infolge der völligen Rahmlegung des Rennsports hat der bekannte Spielbank-pächter Ed. Blanc seinen umfangreichen Rennstall, dessen Pferde lange Jahre hindurch auf den französischen Bahnen eine erste Rolle spielten, aufgelöst. Das Gehalt Jards bleibt aber weiter bestehen, ebenso bleiben einige Jährlinge und Zweijährige in seinem Besitz; alle anderen Pferde kamen im Etablissement Cheri zu Paris-Neuville zur Auktion. Als Käufer traten amerikanische Sportleute sowie der frühere Blancsche Trainer H. Denman auf, der für seinen neuen Patron J. Gohn ein Anzahl Pferde erworben. Das Gesamt-ergebnis war nur mäßig und viele alte Pferde wurden für Spottpreise weggegeben. Für 50 Pferde wurden insgesamt 224 000 Francs erzielt.

Gesellener Rennradfahrer. Der französische Weiden-fahrer P. Hourlier, einer der besten Rennfahrer über kurze Strecken, ist für sein Vaterland gefallen. Hourlier nahm auch wiederholt mit Erfolg an großen Negerrennen in Deutschland teil.

Wasserhände am 22. Oktober: Nonnans 3.20, Rehl 2.00, Mannheim 2.50, Ringen 1.35, Lobenz 1.50, Hünningen 1.15, Strahburg 2.01, Mainz 0.88, Rheingau 1.90, Rhen 1.27 Met.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Kappel; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 23. Oktober, abends 7 Uhr. 6. Vorstellung. Abonnement A.

Die verkaufte Braut.

Königliche Oper in 3 Akten von S. Sabina. Deutscher Text von Max Rauber. Musik von Friedrich Smetana. In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Medus. Erwähnt, ein Bauer . . . Herr Esard; Rasinka, seine Frau . . . Frä. Haas; Marie, beider Tochter . . . Frau Hans-Joesffel; Niko, Grundbesitzer . . . Herr Kesslopf; Agnes, seine Frau . . . Frau Schröder-Kaminska; Lenzel, beider Sohn . . . Herr Haas; Hans, Nikos Sohn aus erster Ehe . . . Herr Haare; Regal, Beiratsmitglied . . . Herr von Schent; Springer, . . . Herr Andriano; Direktor einer wandernden Künstlertruppe . . . Herr Sommer; Generaldo, Tänzerin . . . Herr Preuß; . . . ein als Indischer verkleideter Komödiant; Dorfbewohner, Kunstretter, Musikanten. — Zeit: Gegenwart.

Einstudiert von der Balletmeisterin Frau Kohnowka. 1. Akt: Sühnlische Volks, getanzt von den Damen Salzmann, Amalie Glöser und den anderen Tänzerinnen. 2. Akt: Aurlant, getanzt von den Damen Salzmann, Mondorf und Amalie Glöser. 3. Akt: Tanz und Produktionen der Komödianten, getanzt von den Damen Mondorf, Jüttner, Weiser, Klare Schneider und Wigel. Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Kother. Solistleitung: Herr Ober-Regisseur Medus. Einrichtung des Bühnensbildes: Herr Maschinen-Ober-Inspektor Schlein. Einrichtung der Trachten: Herr Garbrobe-Ober-Inspektor Geier. Ende nach 8.30 Uhr.

Wahrscheinlich: Sonntag, 24. Okt. 1. Die Meistersinger von Nürnberg. — Montag, 25. Okt. 2. Der neue Herr.

Residenz-Theater.

Samstag, den 23. Oktober, Abends 7 Uhr.

Im bunten Rod.

Substitut in 3 Akten von Hans von Schönthan u. Freiherr von Schölk. Spielleitung: Hans Hlefer. Fabrikant Wiedbrecht . . . Detrich Kamm; Hans, sein Sohn . . . Erich Müller; Niko, sein Bruder, seine Nichte . . . Thilo Warburg; Veronika, seine Tochter . . . Berner Oelmann; Peter von Wolken, dessen Schwäger . . . Margarete Glöser; Paul von Wolken, Nikos o. P. . . Hans Hlefer; Ozeleus von Trobach . . . Carl Berg; Divisions-Kommandeur . . . ; Sergeant Kreuze . . . Albert Jhle; Susanne . . . Elsa Kilmann; Jeanette . . . Martha Klein; (Sohn der Niko Glöser); Frau Wiedbrecht . . . Martha Warburg; Wiedbrecht in Wiedbrecht Haus . . . ; Acteure, Diener . . . Alwin Unger; Minna, Köchin . . . Stella Richter; (bei Wiedbrecht); Jönke, Köchin . . . Feig Gerborn; Vater Christian, Wirt bei Hohenegg . . . Georg Man; Ort der Handlung: Weiden. — Zeit: Gegenwart. Ende nach 8.30 Uhr.

Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 3.30 Uhr: Die Meistersinger. Abends 7 Uhr: Im bunten Rod.

Hohenzollerntag

„Eiserner Siegfried“ Vaterländische Feier der 12000 Wiesbadener Mittel- u. Volksschulkinder Samstag, den 23. Oktober 1915, vormittags 11 1/2 Uhr.

Eintritt in den abgesperrten Teil des Kaiser-Friedrich-Platzes Nr. 3. Der Ertrag wird dem Fonds für die Volksschulkindernagelung zugeführt.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abt. IV. Kommission für Kriegswitwen und Waisenfürsorge.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast, Thalia-Theater, Neues Theater Frankfurt a. M., Grobk. Solistater Darmstadt, Stadttheater Hanau a. M., Coblenzer Stadttheater, Ral Schouville Gassel, Grobk. Solistater Mannheim, Bessere Witwe

Bekanntmachung.

Vom 15. November 1915 ab gelangen die Kurhaus-abonnementkarten für das Kalenderjahr 1916 zur Ausgabe.

- Die Preise sind folgende: A. für Einwohner die Hauptkarte 40 M., die Beikarte 16 M. B. für Bewohner der Nachbarorte die Hauptkarte 50 M., die Beikarte 25 M.

Die Karten berechtigen bereits vom Tage der Erlösung ab zum Besuche des Kurhauses. Auf Wunsch erfolgt gebührenfreie Zusendung.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1915. Städt. Verkehrs-büro.

Kleinverkaufspreise in Wiesbaden

die nach der heutigen Marktlage im Sinne von Ziffer 3 der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee-korps vom 20. Juli 1915 für mittlere bis gute Ware als ange-messen gelten. Für Mistbeet-, Treibhaus- und Spalierware sind die Preise nicht maßgebend.

Table with columns: Kartoffeln u. Gemüse, Preis, Stk, Kohl, Preis, Stk, Spinat, Preis, Stk, etc.

Wiesbaden, 22. Okt. 1915. Städtische Marktwirtschafts-